

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Cannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Erscheint wöchentl. 5mal. / Bezugspreis: Monatl. 1.50 Mk., die Einzelnummer kostet 18 Pfg. Nichterfahrenen der Zeitung infolge hoh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Volkshoch-Konto Stuttgart 5788 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11

Nummer 305

Altensteig, Freitag, den 30. Dezember 1927

51. Jahrgang

Außenpolitische Jahres-Umschau

Das das Jahr 1927 in außenpolitischer Beziehung den deutschen Volke und der ganzen Menschheit viel Gutes gebracht hätte, kann man keineswegs sagen. Im Gegenteil! Wenn man auf Locarno zurückblickt, auf die Gründung des Völkerbundes und den Eintritt Deutschlands in denselben, so muß ein bedauerlicher Stillstand festgestellt werden. Zwar haben die Alliierten, die noch ihre Soldateska auf deutschem Boden festhalten, eine kleine Verminderung, die oft nur eine Verschiebung war, eintreten lassen. Auch sind keine allzu großen Besitztümer der fremden Besatzungstruppen vorgekommen; aber trotzdem lastet der Druck der Feindbesatzung noch schwer genug auf den Ländern am Rhein, und alle deutscherseits gehegten und dem Volke in Aussicht gestellten Erleichterungen und Erlösungen sind nicht eingetroffen. Das Haupthindernis ist dabei in Frankreich zu suchen. Briand, der französische Außenminister, wagt nicht mehr wie einst, eine entschiedene Politik der Versöhnung zu machen. Denn hinter ihm steht wie ein drohender Geist der Ministerpräsident Poincaré, der die gallische Unversöhnlichkeit und Gewalttätigkeit Deutschlands gegenüber personifiziert, und der, als Ausfluß dieser Gesinnung, auch in den letzten Tagen noch, gleich einem modernen Schillo, seinen Schein auf 132 Milliarden Kriegsschuldigung von Seiten Deutschlands präsentierte. Und ihm und seiner Gesinnungsgenossen rücksichtslossten Vorgehen unterwirft sich auch Briand, untermerken sich — selber — auch Teile der französischen Sozialdemokratie. Das ist die Folge der Politik des „nationalen Blodes“, der ausstrengt, daß nur durch die Zusammenfassung der verschiedensten Gruppen Frankreich gerettet werden und aufwärts kommen könnte. Und jedes Abweichen von dieser Gewaltpolitik gilt drüber als ein Verbrechen am Vaterlande. Das wird auch erst mit den kommenden Wahlen im nächsten Jahre anders werden, falls diese Wahlen überhaupt den eisernen Ring des Blodes zu sprengen vermögen.

Ein Ausfluß dieser französischen Machtpolitik ist auch das Vorgehen gegen die Autonomie-Bewegung im Elsaß. Daß sie überhaupt jetzt schon, nicht einmal zehn Jahre nach der „glücklichen“ und so sehr besabbelten „Wiederkehr“ der Elsäßer und Lothringer in den Schoß der Mutter Frankreich, sehr merkbar einsetzt, beweist, wie falsch und gewalttätig die Behandlung der wiedergewonnenen Kinder am Rhein ist. Wie bedenklich aber den Franzosen die ganze Bewegung erscheint, geht aus der rücksichtslossten Strenge hervor, mit der gegen die Bewegung von Paris aus eingeschritten wird. Aber auch hier wird es heißen: mit Säbel und Kerker wollt ihr eine, von innen kommende, Volksbewegung zwingen?

Das Verhältnis Frankreichs zu Italien hat sich im Laufe dieses Jahres weiterhin erheblich zugespitzt. Mit dem Vertrag von Tirana, der Italien das Protektorat über Albanien sichern sollte, begann im November 1926 die Spannung akut zu werden. Die Antwort Frankreichs war die immer wieder hinausgeschobene Unterzeichnung des französisch-italienischen Freundschaftsvertrages im November 1927, der Mussolini wiederum die Geste eines italienisch-albanischen Bündnisvertrages entgegenlegte. Inzwischen scheint der Diktator allerdings eingesehen zu haben, daß er die Auseinandersetzung mit Frankreich, die vom Faschismus als unabwendbar angesehen wird, zu sehr forciert hat, und daß Italien politisch wie militärisch dem Austrag eines solchen Konfliktes zur Zeit nicht gewachsen wäre. Denn die von Mussolini kommandierte faschistische Presse ist in den letzten Wochen auf den Ton einer italienisch-französischen Verständigung gestimmt. Daß dieser Ton nicht von Herzen kommt, sondern taktischen Erwägungen entspringt, braucht nicht erst unterstrichen zu werden. Die Auseinandersetzung mit Frankreich soll vertagt, nicht vermieden werden.

Daß auch Belgien immer noch im Bann der Kriegspolychologie und dabei in den Banden des unversöhnlichen Frankreichs ist, hat der schlagelagene Versuch des sozialdemokratischen Ministers Vandervelde bewiesen, der in persönlichem Geiste mit Deutschland zusammen die fortgesetzten Greuel-Verbrechen über die deutsche Kriegsführung durchaus unparteiisch und objektiv feststellen wollte. Er ist über diesen Versuch gefallen. Alles bleibt beim Alten und die Milderung der belgischen Kriegsrüstung unterbleibt auch, weil man den Bau-Bau der deutschen Bedrohung trotz seiner völligen Abrüstung für innenpolitische Zwecke braucht.

Auch in England geht der Kriegesgeist um. Das hat sogar zu einer Sprengung der konservativen Regierungseinheit durch Austritt des Ministers geführt, dem die Genser Erlöse doch zu bescheiden waren. So in sich selbst uneins, suchten die Konservativen einen vollstündigen Erfolg in ihrem Auftreten gegen Sowjet-Rußland. England hat die diplomatischen Beziehungen zu Moskau nicht unterbrochen, weil zwischen den Papieren der russischen Handelsdelegation und in der Arcos itgenwelsche belastenden Schriftstücke gefunden wurden, sondern es hat den Arcos-Zwischenfall herbeigeführt und die betreffenden Schriftstücke gefunden — oder nicht gefunden — weil es den Abbruch der Beziehungen innerpolitisch wie eben auch außenpolitisch brauchte. Und Chamberlain wird es als Rechtfertigung seiner Politik haben ansehen dürfen, als im Dezember Herr Litwinow seine Abreise aus Genf verzögerte, um mit ihm über eine Wiederaufnahme der politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zu verhandeln. Daß der Leiter der englischen Außenpolitik dem Russen die kalte Schulter zeigen konnte, ist ein Beleg dafür, daß England die große russische Schachpartie im kommenden Jahre mit einem wesentlichen Vorsprung wieder aufnehmen zu können glaubt. Wie bedenklich das Spiel im Anfang und Mitte dieses Jahres für Downing-Street gestanden hat, das beweisen die angestrengten Versuche Londons, eine europäische Anti-Sowjetfront zustande zu bringen, die an den Kerninteressen Frankreichs und an der vertrockneten Zurückhaltung Deutschlands gescheitert sind.

Sowjet-Rußland machte trotz seines nun zehnjährigen Bestehens schwere Kräfte durch im Innern und nach außen. Im Innern regt sich eine entschiedene Opposition, die nur mit rücksichtslos drakonischen Mitteln unterdrückt werden kann, und nach außen erscheinen die Sowjets in ihrer ganzen haltlosen Schwäche, die sie vergebens mit ihren schönen Sprüchen von Friedfertigkeit und Völkergleichung verschleiern. Das offenbaren vor allem die Geschehnisse in China. Hier tobt zu Ende wie zu Anfang des Jahres der Kampf der Generale, der mehr bedeutet als ein Bürgerkrieg. Von China selbst aus gesehen ist es ein Kampf um die Befreiung von englischem, amerikanischem, japanischem und neuerdings auch vom bolschewistischen Einfluß. Von Europa aus gesehen ist es außerdem ein Kampf aller der Staat, die in China Einfluß, Interessen und Macht besitzen, gegeneinander, mit chinesischen und abendländischen Mitteln. In erster Linie sind es Rußland und England, die diesen Kampf führen. Zu Beginn des Jahres stand der vordringende chinesische Nationalismus des Südens in einer Front mit Sowjetrußland gegen Tschangschin, dem von England und Japan gestützten Beherrscher des Nordens, und es schien, als ob es Moskau gelingen würde, dem britischen Weltreich hier im fernen Osten einen entscheidenden Schlag zu versetzen. Aber die übertriebene Bolschewisierungspolitik der Komintern führte bereits im Sommer zu einer klaren Abgabe des nationalistischen Truppenführers Tschangschin auf Moskau, und die Verluste der Russen, an seiner Stelle den „christlichen“ General Feng gegen England ins Feld zu schicken, scheiterten ebenfalls. Heute steht der nach vorübergehender Niederlage wieder mit dem Oberbefehl der Südstruppen betraute Tschangschin in erbitterter und blutiger Auseinandersetzung mit dem Bolschewismus. Englands Stellung in China, die eine Zeitlang in den Grundfesten erschütterter schien, beginnt sich wieder zu konsolidieren, und die Tatsache, daß es ohne wesentliche Schwierigkeiten indische Truppen gegen die Chinesen einsetzen konnte, beweist, daß auch seine indische Herrschaft — vorläufig jedenfalls — vom Bolschewismus nicht in Frage gestellt worden ist.

In den Vereinigten Staaten bereitet man sich schon in diesem Jahr auf die nächste Präsidentenwahl vor, bei der der bisherige Präsident auf keinen Fall mehr mittun will. Zugleich hat die Union ihre Oberaufsicht, um uns gelinde auszudrücken, auf Mittelamerika auszudehnen versucht. Der Konflikt zwischen den Vereinigten Staaten und Mittelamerika, der zu Anfang des Jahres auch das europäische Interesse in Anspruch nahm, endete zwar im Falle Nicaragua mit einer Unterwerfung dieses innerlich zerrissenen Staates unter die effektive Herrschaft der U.S.A. und damit mit einer außerordentlichen Verstärkung der nordamerikanischen Panamaposition. Doch dieser Erfolg Washingtons ist erst ein Glied in der langen Kette bevorstehender Auseinandersetzungen des nordamerikanischen Imperialismus mit Mittel- und Südamerika. Und die Spannung mit Mexiko besteht heute ebenso wie vor einem Jahre. Sie wird nicht durch Lindbergh-Flüge aus der Welt geschafft werden können, sondern nur durch die endgültige Entscheidung über den Besitz der mexikanischen Bo-

renschaft. Auch das Entgegenkommen Mexikos in einem Spezialfall und die darauf folgende freundlichere Geste Washington bezüglich der genehmigten Munitions- und Flugzeug-Ausfuhr wird sich nur als eine momentane Entspannung erweisen. Die Vereinigten Staaten wollen ihre Herrschaft ausdehnen, um — Geld und wieder Geld zu erraffen.

Inzwischen geht das diplomatische Intrigenpiel auf dem Balkan und seiner in den Pariser Vorstädten geschaffenen nördlichen Verlängerung bis zur Ostsee weiter. Von Rom ausen die Juden nach Budapest, Bukarest und Sofia, von Paris nach Bukarest, Prag und Warschau, und von London nach allen diesen Hauptstädten. Der Wilna-Konflikt zwischen Polen und Litauen ist loeben erst vom Völkerbundsrat mit einer unerbittlichen Formel beschwichtigt worden, die wenigstens über Neujahr eine gewisse Beruhigung geschaffen hat. Aber er wurde nicht aus der Welt geschafft, und der Pulvergeruch aus dem Osten ist zu Beginn des Jahres 1928 ausdringlicher als zwölf Monate zuvor.

Auch die Leiden der deutschen Minderheiten, die der Versailler Vertrag unter fremde Herrschaft gestellt hat, sind im letzten Jahr nicht geringer geworden. Dem Kesselgebiet haben die persönlichen Besprechungen Stresemanns mit Boldemaras praktisch ebenjowenig genutzt wie dem ober-schlesischen Deutschland die Entscheidungen des Völkerbunds-Kommissars in der Schulfrage. Danzig muß weiterhin polnische Munitionslager auf seinem Gebiete dulden, und die Deutschen Südtirols stehen nach wie vor unter der harten Gewalt der jähzähligen Entdeutschungspolitik.

Alles noch, um zum Anfang unserer Ueberfahrt zurückzukommen, über den Völkerbund zu berichten, über Locarno, Abrüstung und die Befreiung des besetzten Gebietes. Doch, was brachte das Jahr 1927? Der Völkerbundsrat tagte viermal, die Völkerbundsversammlung einmal. Ergebnis? Die Internationale Wirtschaftskonferenz tagte und empfahl Abbau der Zollmauern. Ergebnis? Die Abrüstungskonferenz tagte, und die Russen erschienen mit einem ebenso absoluten wie utopischen Abrüstungsprogramm, mit dem sie einen Sensationserfolg von 24 Stunden erzielten. Aber Ergebnis? Frankreich hat eine neue Freeresorm durchgeführt, die den letzten Franzosen in den Dienst eines künftigen Krieges stellt. Italien baut eine Luftflotte, die „die Sonne verdunkeln“ soll. Die Seearüstungskonferenz zwischen England, Amerika und Japan scheiterte und Amerika streckt die Riele einer unerhört großen Schlachtflotte. Nur ein Staat rükt weiter ab: Deutschland. Wir durften auch in diesem Jahre unsere Nachbarn die Freude machen, einen Teil unserer kümmerlichen Rüstung auf dem großen Schrotthaufen von Versailles verschwinden zu sehen. Vierunddreißig Betonunterstände an unserer Ostgrenze flogen auf Geheiß der am 31. Januar endlich aufgelösten Interalliierten Kontrollkommission noch nachträglich in die Luft, und anstelle der bisherigen Kontrolloffiziere überzeugten sich die Berliner Militärattachés von der korrekten Durchführung dieser Forderung. Und Locarno? Schon im März stellte der Reichsaussenminister fest, daß „wir uns von der Erfüllung unserer Wünsche in den letzten Monaten entfernt“ hätten, und heute heißt allgemein die Formel: Locarno auf Urlaub! Dagegen sprach man in Genf, in Paris und in Warschau mit Begeisterung von einem Dillocarno, das Deutschland im Osten die Hände binden soll. Doch wurde die Frage nicht akut, aber sie steht als Gewitterwolke über dem Horizont des kommenden Jahres. Daneben steht die Reparationsfrage, die mit dem letzten Bericht Parker Gilberts in ein neues Stadium der internationalen Erörterung getreten ist, und die durch die Forderung der Festlegung einer Endsumme immer stärker mit der gleichfalls noch unerledigten Frage der interalliierten Schuldenregelung verquilt worden ist.

Das ist das Bild des zu Ende gehenden Jahres. Es sei noch ergänzt durch andeutende Hinweise auf den Wiener Putsch, die rumänischen Parteiwirren, die traditionellen Unruhen auf den Pyrenäenhalbinseln, die Ermordung des russischen Gesandten Wolkow in Warschau, die Diktaturen in Italien, Spanien, Polen, Litauen, die Korruptions-skandale in Amerika.

Wenn nun die Geschichte sich nie überstürzt oder plötzlich eine entgegengesetzte Entwicklung nimmt, so mögen heute Schützbredner von Frieden, Eintracht, Wohlergehen der Völker reden, oder die Lösung der hundertfach geknüpften politischen Knoten versuchen; wir glauben nicht daran! Das Jahr 1927 hat uns nicht das Recht zu solchen über-schwänglichen Hoffnungen gegeben.



Neues vom Tage.

Reichsminister v. Reudell als Zeuge im Treseckow-Prozess
 Berlin, 29. Dez. Am 9. Januar findet vor der Strafkammer des Landgerichts I Berlin die Berufungsverhandlung in dem Beleidigungsprozess des Rittergutsbesizers v. Treseckow gegen den Major Badike statt. Bei diesem politischen Prozess, der schon in der ersten Instanz beträchtliches Aufsehen erregte, handelt es sich bekanntlich um den Vorwurf des Vertrauensbruches gegen v. Treseckow, der damit begründet wurde, daß der dem Jungdeutschen Orden angehörige Kläger ihm vertraulich gemachte Mitteilungen über die Aufstellung von Kompagnien für den Grenzschutz gegen Polen an das Reichswehrministerium weitergegeben haben soll. In der ersten Instanz war Major Badike, der sich den Vorwurf zu eigen gemacht hatte, zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Reichsanwalt Dr. Marx hatte von der Tribüne des Reichstags herab die Angriffe, die in diesem Zusammenhang gegen den Reichsinnenminister wegen dessen „Beteiligung“ erhoben worden waren, zurückgewiesen. Nach der erfolgten Verurteilung Badikes in erster Instanz sind von Herrn v. Treseckow wiederholt Versuche unternommen worden, eine neuerliche Erklärung des Reichsanwalters „zur Rehabilitierung für Treseckow“ zu erlangen. Dr. Marx hat jedoch erklärt, er wolle erst das Ergebnis der Berufungsinstanz abwarten. Für die Berufungsverhandlung wird der Vertreter des Herrn v. Treseckow, Rechtsanwalt Dr. Wilhelm Kunz, die Zeugenvernehmung des Reichsinnenministers Dr. v. Reudell veranlassen.

Die Hausjuchungen in Straßburg

Paris, 29. Dez. Dem „Quot.“ wird aus Straßburg über die Hausjuchungen gemeldet: Infolge der bei dem protestantischen Pastor Hirtzel vorgenommenen Hausjuchung ist der Verdacht entstanden, daß Pastor Hirtzel den Führern der Autonomistenbewegung bedeutende aus dem Ausland kommende Geldsummen übermitteln habe. Jedenfalls wird sich Pastor Hirtzel über die wirkliche Herkunft der Tausende von Franken äußern müssen, die er bei der Autonomistenklasse eingezahlt hat. Der frühere Abgeordnete Brogly erklärte, als die Polizei bei ihm zur Hausjuchung schritt: Während des Krieges hätten deutsche Beamte wegen seiner französischfreundlichen Einstellung bei ihm Hausjuchungen abgehalten; er habe niemals gedacht, daß französische Beamte gegen ihn in derselben Weise vorgehen würden. Gleichzeitig rief Brogly das Band der Ehrenlegion, das er trug, ab und erklärte, er werde es nie wieder anlegen. Schließlich wird dem Blatte noch berichtet, daß bei dem Abbé Jemb im Presbyterium der von ihm verwalteten Kirche Gewehre und Patronen, ein Hellograph und ein Mobilisierungsplan für 11 Abteilungen von 300 Mann, der von der Autonomistenliga im Einvernehmen mit den kommunistischen Jugendorganisationen ausgearbeitet worden sei, entdeckt worden seien.

Die Bestattung italienischer Missionare in Swatani

Hongkong, 29. Dez. Zu der Nachricht von der Bestattung italienischer Missionare durch einen britischen Zerföhrer wird gemeldet, daß es sich um zwei italienische und einen chinesischen Priester, sowie um sieben Schwestern gehandelt hat, die in Swatani von den Kommunisten festgenommen worden waren, weil sie das Christentum predigten und ausübten. Sie wurden in den Straßen zur Schau gestellt und dann in einen schmucklosen Kerkel eingesperrt, von dem sie täglich nach dem Hinrichtungsplatz geführt wurden. Das Missionsgebäude und das Waisenhaus wurden geplündert und geschlossen. Die Nachricht brachte ein chinesischer Christ nach Hongkong, worauf der Zerföhrer „Seraph“ nach Swatani entsandt wurde.

Die Wenderoths

Original-Roman von Marie Hatling

(10) (Nachdruck verboten)

Wie ein Wirbelwind eilt Frau Erika hinaus, an der bestürzten Schwiegermutter vorbei, die alles andere eher erwartet hatte als einen solchen Ausgang ihrer Unterredung. In der Diele steht Frau Erika auf Gerd, der gerade von seinem Spaziergang zurückgekehrt ist. Mit einem Jubelruf eilt sie auf ihn zu, schlingt beide Arme um seinen Hals und ehe der verdunte und erschrockene Mann es verhindern kann, preßt sie ihre roten, schwellenden Lippen auf seinen Mund.

„Gerd, du lieber, böser Mann, wie konntest du nur glauben, daß ich den „tollen Hans“ liebe? Dich, nur dich, habe ich ja lieb, und ich bin ja überglücklich, daß du mich auch ein bißchen lieb haben willst!“

Gerds Gesicht hat sich unter Erikas Liebeslösung mit brennender Glut überzogen, ein Ausdruck von Verachtung und Stel tritt an die Stelle der anfänglichen Bestürzung.

„Erika, bitte, mähige dich und gib wenigstens den Diensthöten kein Schauspiel. Komm mit ins Wohnzimmer, dort können wir alles in Ruhe bereden. Wo ist denn die Mutter?“

„Ich weiß es nicht, Gerd, ich bin ihr davongelaufen, als sie mir sagte, du habest mich lieb, du getrauest dich nur nicht an mich zu werden, weil du an meine Liebe zum Oberförster glaubst! O du großer, törichte Junge!“

Sie versucht abermals, sich in seine Arme zu schmiegen, Gerd jedoch, der inzwischen auf einem Stuhl am Tische Platz genommen, vereitelt ihr Vorhaben.

„Lag uns ruhig bleiben, Erika! Du kennst mich doch genügend, um zu wissen, daß ich keine Ueberchwänglichkeiten liebe.“

„Ja, so seid ihr Wenderoths!“ schmolzt Frau Erika, wie ein verzogenes Kind, „immer kühl, immer vornehm! Selbst die Liebe vermag euch aus eurer kühlen Reserve nicht herauszuloden.“

Gerd lächelt bitter. „Ach, wahre Liebe könnte das wohl!“

Die Auswahl der Offiziere in der Reichswehr
 Berlin, 29. Dez. Aus Anlaß der Veröffentlichung der neuen Heeresergänzungsbestimmungen ist es in einem Teil der Presse als auffällig bezeichnet worden, daß die Ergänzung des Offiziersbestandes nicht erwähnt wird. Hierzu wird den Blättern mitgeteilt, daß für die Auswahl der Offiziere noch besondere Bestimmungen bestehen, so daß diese Frage in den Heeresbestimmungen nicht erwähnt zu werden brauchte. Die Ergänzungsbestimmungen für die Offiziere sind bei der Reichswehr dieselben wie bei der Schutzpolizei. Im Zusammenhang hiermit ist bemängelt worden daß der Ersatz der Offiziere nicht mehr aus dem Unteroffiziersstand genommen werde. Diese Darstellung trifft nicht zu; praktisch gehen alle Offiziere aus dem Unteroffiziersstand hervor. Sie müssen eine Waffenschule durchmachen, in der sie die nötige Fortbildung erhalten. Unter den jetzt beförderbaren befindet sich auch eine Reihe von Offizieren, die nicht Abiturienten sind, ebenso unter denen, die in den nächsten Tagen befördert werden. Ein Teil der Kritik bezieht sich offenbar auf die 200 Offiziere, die Reichswehrminister Kooske jederzeit erannt hat, ohne daß sie die Waffenschule durchgemacht hätten. Von diesen sind bisher 92 ausgeschieden, während 117 noch im Dienst sind. Davon stehen die ältesten vor der Beförderung zum Major.

Großes Unwetter in England und Italien

Unwetter in Italien
 Rom, 29. Dez. Aus allen Teilen Italiens treffen Nachrichten von starken Regengüssen und Stürmen ein. Auf Sardinien sind verschiedene Flüsse über die Ufer getreten und haben Dörfer und Acker überschwemmt. So daß teilweise die Südruchtpflanzungen und die Wintersaat schweren Schaden erlitten. Aus Civitavecchia wird hoher Seegang und starker Regen berichtet. Mehrere Dörfer und Segelboote sind untergegangen. Eine Reihe von Häusern wurde abgedeckt. An der Küste von Salerno hat eine Springflut an mehreren Stellen die Kaimauern und auch die Eisenbahn beschädigt. Eine Frau wurde von einem herabfallenden Holztratt lebensgefährlich verletzt. In Rimini sind ebenfalls die Straßen überschwemmt. Da das Wasser sehr reichend ist, bestand mehrere Stunden lang große Gefahr für die Gebäude.

Die Folgen des Winterwetters in England
 London, 29. Dez. Die Vereitigung der großen Schneeverwehungen, die insbesondere den Verkehr auf dem Lande in einzelnen Gegenden völlig stillgelegt haben, stößt auf neue Schwierigkeiten, da die Schneemassen durch den scharfen Frost in Eis verwandelt sind. Von allen Seiten wird gemeldet, daß die Bewohner isoliert liegender Wohnungen auf dem Lande meilenweit Wege zu Fuß oder zu Pferde zurücklegen, um die notwendigen Lebensmittel herbeizuschaffen. Selbst London war vorübergehend vom Mangel an Brennholz und Lebensmitteln bedroht. Obwohl es dem Kohlenhandel inzwischen gelungen ist, genügend Brennholz auf der Eisenbahn heranzuziehen, war es infolge des Zustandes der Straßen unmöglich, die Vorräte den Abnehmern zuzuleiten. Auch in der Versorgung mit pflanzlichen Lebensmitteln war Knappheit eingetreten, da diese meistens auf den Landstraßen nach London transportiert werden. Die teilweise Einstellung des Verkehrs über den Kanal hat viele Fremde genötigt, in England zu bleiben.

Der Cunard-Dampfer „Aquitania“, der gestern auf der Ausreise nach Newport Cherbourg anlaufen sollte, hat bis heute früh um 9 Uhr vor dem Hafen kreuzen müssen, da Sturm und hoher Seegang ein Einlaufen verhinderten. Das Schiff hat infolgedessen 12 Stunden Verspätung.

Aus Stadt und Land.

Mittwoch, den 30. Dezember 1927.

Die Berufsgliederung in Deutschland. Nach der neuen Berufs- und Betriebszählung entfallen im Deutschen Reich auf die Land- und Forstwirtschaft 14 373 256, auf Industrie und Handwerk 25 780 831, auf das Handelsgewerbe 5 172 724, auf das Verkehrsweesen 4 162 546, auf das Gastwirtschaftsgewerbe 1 004 817, auf die Verwaltung 1 544 034, auf das Versicherungsweesen 221 889, auf Erziehung und Unterricht 770 694, auf Gesundheitsweesen 964 703, auf Haus- und Gelegenheitsarbeiter 1 010 258. Interessant ist die Feststellung, daß von der Gesamtzahl der Erwerbstätigen — rund 32 Millionen — fast 11,5 Millionen auf weibliche Berufsarbeit entfallen. Diese ist vor allem in der Landwirtschaft (rund 4,9 Millionen) und im Hausangestellten-dienst (etwas über 1 Million) vertreten. Aus der Uebersicht ergibt sich des weiteren, daß beinahe ein Viertel der gesamten Reichsbevölkerung in der Land- und Forstwirtschaft tätig ist.

Bekämpft die Schnaken (Mücken). Jetzt ist hierfür die beste Zeit. Die überwinterten Tiere sitzen in großen Mengen namentlich an den Kellerwänden und können müheles mit einem Reißbein abgestrichen, also vernichtet werden. Mit dieser kleinen Mühe beugt man der späteren Belästigung durch Mückenstiche vor.

Aus dem Oberamt Calw

Reubulach, 29. Dez. (Gründung eines Verkehrsverbandes.) Nach dem unerwarteten Ableben des bisherigen Reubulacher Postfahrtenunternehmers Schauble im Frühjahr, der sich um die Einrichtung der Postfahrten mit Auto omnibus sehr bemüht hatte, hat dessen Witwe den Betrieb dieses Jahr noch weiter geführt, die Ansicht aber ausgesprochen, daß für eine Frau die Arbeitslast zu groß sei. Infolgedessen haben die Gemeinden des Kirchspiels Reubulach, Oberhaugstett, Liebelsberg und Alsbulach einen Verband unter dem Namen „Verkehrsverband Reubulach“ gegründet und die Postbeförderung ab 1. Januar 1928 übertragen erhalten. Mit dieser geht die Personenbeförderung Hand in Hand, so daß zu erwarten steht, daß der neugegründete Verband zur Entwicklung des Verkehrs nach der Stadt und zur Bahn beitragen wird. Es sind Familienkarten, Wochenkarten für Arbeiter und Schülerkarten vorgeesehen, so daß allseitig Gelegenheit gegeben ist, das Auto in billiger Weise zu benützen, auch ist der Fahrplan erweitert.

Calw, 29. Dez. Die Strickwarenfabrik von Chr. Ludwig Wagner hat sich mit zwei Fabriken in Stuttgart und zwei Fabriken in Chemnitz zu einem Konzern in Form einer Aktiengesellschaft vereinigt und zusammengeschlossen. Der Sitz der Gesellschaft ist Chemnitz. Generaldirektor wird Fabrikant Emil Wagner, der seinen Wohnsitz nach Chemnitz verlegt. Der Geschäftsbetrieb soll zunächst nicht geändert werden, doch dürfte der Zusammenschluß auf die Heimatarbeit, die sehr vielen Leuten hier Beschäftigung gegeben hat, nicht ohne Folgen sein. Für die Stadt bedeutet die Wegverlegung der Verwaltung einen fühlbaren Steuerausfall.

Aus dem Oberamt Freudenstadt

Schopfloch, 27. Dez. Am Johannisfeiertag hielt der landwirtschaftliche Bezirksverein Freudenstadt, der seit dem Jahre 1916 nicht mehr hier getagt hatte, seine jährliche Hauptversammlung im Kurhaus Schübel hier ab, die von den Landwirten sehr zahlreich besucht war. Der Vereinsvorstand, G. Braun, eröffnete die Versammlung

denkt er, „aber nicht die Heuchelei einer Komödiantin.“ Laut aber sagt er: „Adolf scheint unsere Verbindung gewünscht zu haben, um einerseits die nicht Unrecht zu tun, andererseits das Erbe seiner Väter in festen Händen zu wissen. Ich füge mich dem Wunsch meines Bruders, ich willige in die Verbindung, muß dich aber bitten, nicht mehr von mir zu fordern als ich geben kann. Wünschst du die Verlobung noch geheim zu halten oder solle sie morgen gleich veröffentlicht werden?“

„Das überlasse ich ganz deinem Ermessen!“ erwidert Erika fast demütig. „Mir wird es vielleicht schwer fallen, mich zu verstellen und mein Glück zu verbergen.“

„Nun gut, so werden wir die Verlobung gleich morgen bekanntgeben. Jetzt muß ich mich aber verabschieden, ich habe den Verwalter zu mir bestellt, er wird wohl schon auf meinem Zimmer warten.“

Er berührt flüchtig Erikas Stirn mit seinen Lippen; die sich ihm verführerisch bietenden Lippen der schönen Frau zu berühren scheint ihm unmöglich.

Dem Verwalter, einem treuen im Dienste der Wenderoths ergrauten Beamten macht Gerd von der stattgefundenen Verlobung Mitteilung.

Nachdenklich, mit dem Kopfe schüttelnd, betrachtet der alte Mann seinen jungen Herrn; klug und elend sieht dieser aus, ganz anders, wie ein junger, glücklicher Bräutigam, der sich soeben das Jawort von der Geliebten geholt.

„Ich weiß nicht, ob ich Ihnen da gratulieren soll, Herr Wenderoth? Mir scheint, die Junge, gnädige Frau paßt eher in den Salon eines Künstlers oder Diplomaten, als auf einen weisfälligen Gutshof. Ich meine, Herr Adolf hätte diese Frau besser in ihrer schließlichen Heimat gelassen.“

„Wir wollen das Beste hoffen, Herr Nordhoff! Diese Verbindung war meines Bruders Wunsch und ich kann mich diesem Wunsche nicht widersetzen.“

„Ja, ja, so sind die Wenderoths!“, sagt der alte Mann treuherzig, „aber alles die Ehre, dann erst das eigene Glück! Möge Gott alles gütig lenken, Herr Gerd, Sie haben ein reiches, volles Glück verdient!“

Als der Verwalter gegangen, sieht Gerd noch lange vor seinem Schreibtisch, den Kopf in den Händen vergraben.

„Komödie! Nichts als Komödie!“ stöhnt er quälvoll auf. „Wie nur soll ich das Leben ertragen, das Leben an der Seite einer Frau, die mich schon vor der Ehe belügt! O, Adolf, Adolf, unser guter, alter Nordhoff hat recht, es wäre besser gewesen, du hättest diese Frau dort drüben gelassen! Und doch, auch dieses muß ertragen werden! Was hat der gute Alte vorhin gesagt: — Ja, ja, die Ehre soll und muß rein bleiben, nie soll man von mir sagen können, daß ich die Frau meines Bruders aus der Heimat vertrieben habe.“

Gerd hat es nicht gehört, daß sich die Tür leise geöffnet und seine Mutter ins Zimmer getreten ist. Erst als er ihre laute, kühle Hand auf seiner Stirn fühlt, zuckt er empor: „Gerd, mein lieber, lieber Sohn!“

„Mutter!“ Für einen Augenblick ruht der energisch geschnittene Männerkopf an der Schulter der schwachen Frau, dann richtet sich Gerd entschlossen empor.

„Es ist ausgelämpft, Mutter, rühre nicht mehr daran! Wir müssen uns mit der vollzogenen Tatsache abfinden so gut es geht. Ueber alles die Ehre, und dann erst das eigene Glück — Mutter, das ist der Wahlspruch der Wenderoths. Du hast recht, das Erbe der Wenderoths darf weder verschleudert noch zerrissen werden!“

„Mein armer Gerd, gab es denn keinen anderen Ausweg? Mußt du denn das schwere Opfer bringen?“

„Ja, Mutter! Du kennst das schnelle, lieblose Urteil der Welt, namentlich über die Angehörigen der besitzenden Klasse. Glaubst du, Erika würde gutwillig ihren Platz einer anderen räumen? Glaubst du nicht eher, daß sie alle Welt als Zeugen anrufen würde zu dem Unrecht, das ihr geschehen? Was aber würde die Welt sagen, würde sie nicht das Unrecht auf meiner Seite suchen?“

„Recht hast du ja, Gerd, und doch ist es hart für eine Mutter, ihren Sohn, den sie über alles liebt, unglücklich zu sehen.“

(Fortsetzung folgt.)



lung mit einer Begrüßungsansprache, worin er außer dem Redner des Tages, Oberlandwirtschaftsrat Weiß und Detonomierat Wolff-Horb besonders Oberamtmann Knapp und Regierungsrat Dr. Frauer bewillkommte, und erstattete nach einem Rückblick über das zu Ende gehende Wirtschaftsjahr den Geschäftsbericht über die Tätigkeit des Vereins, nach welchem in vier Vorstands- und zwei Vollausschüßsitzungen die Vereinsgeschäfte erledigt wurden, soweit es nicht vom Vorsitzenden persönlich gesehen konnte. Den Hauptgegenstand der Tagesordnung bildete ein eingehender lehrreicher Vortrag von Oberlandwirtschaftsrat Weiß von der Landwirtschaftskammer über neuzeitlichen Pflanzenbau, der allgemeinen Beifall fand und eine rege Aussprache veranlaßte. Der Direktor des Ueberlandwerks, Reg. Rat Dr. Frauer, ergriff die Gelegenheit, sich über den vom Ueberlandwerk eingeführten neuen Stromtarif zu äußern, der besonders von den landwirtschaftlichen Kleinabnehmern mißbilligt worden war, und trug seine ruhigen, sachlichen Ausführungen sichtlich zur Beruhigung der Gemüter bei. Der Vorsitzende schloß mit Worten des Dankes gegen alle, die zum Gelingen der Tagung beigetragen hatten, die schön und harmonisch verlaufene Versammlung.

Aus dem Lande

Rottenburg, 28. Dez. In der Neu'schen Sägerei wurde gestern abend der 22 Jahre alte R. Hahn von der Transmission erfaßt. Seine beiden Füße wurden gebrochen und zerschmettert, so daß sie unter Umständen abgenommen werden müssen. Auch am Kopfe erhielt er Verletzungen, die aber weniger gefährlich sind.

Stuttgart, 29. Dez. (Die neue württ. Gemeindeordnung.) Die neue württ. Gemeindeordnung ist nunmehr nach Verabschiedung durch das Staatsministerium im Druck erschienen und dem Landtag zugegangen. Während der Referentenwörter 346 Paragrafen vorlag, beschränkt sich der Regierungsentwurf auf 341. Der Entwurf behandelt in seinem ersten Buch die Gemeinden, in seinem zweiten Buch die Zweckverbände und in seinem dritten Buch die Uebergangs- und Schlußbestimmungen. Das erste Buch zerfällt in drei Teile, von denen der erste, bei weitem umfangreichste, Teil die gemeinsamen Vorschriften, der zweite die besonderen für große und mittlere Städte und der dritte die für die kleinen Städte und für Landgemeinden enthält. Das zweite Buch gliedert sich in zwei Abschnitte. Das dritte Buch zerfällt in zwei Teile, von denen der erste die Uebergangsbestimmungen, der zweite die Schlußbestimmungen enthält. Im einzelnen sieht der Entwurf bewußt davon ab, das württembergische Gemeinderecht von Grund auf etwa umzustürzen, er beschränkt sich vielmehr darauf, es nur insoweit umzugestalten, als es nicht mehr den veränderten rechtlichen, politischen, wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen der Zeit entspricht.

Jugoldingen O. Waldsee, 29. Dez. (Brand.) Sonntag nacht brach in der Wohnstube des Schmiedemeisters Herd auf bis sehr unangenehme Weise Feuer aus. Als Herd morgens 4 Uhr durch den starken Rauch und Brandgeruch erwachte, brannte die Wohnstube schon lichterloh. Da er nirgends als durch die Stube Ausgang hatte, war er selbst in Erstichtungsgefahr, doch gelang es ihm noch, rechtzeitig ins Freie zu gelangen. Alles brennbare Mobiliar in der Stube hatte schon Feuer gefangen. Durch schnelles Eingreifen konnte der Brand noch eingedämmt werden.

Von der Lauchert, 29. Dez. (Wildschweine.) Schon seit einigen Tagen hat man im Schnee in den Waldungen usw. große Spuren bemerkt, die auf das Vorhandensein von Wildschweinen schließen lassen. Nun haben am Mittwoch früh Gemeindefeldwächter, die an einem Abhang an der Landstraße nach Hettlingen arbeiteten, gesehen, wie eine schwere Wildsau den Berg herab kam, die Lauchert durchschwamm und im nahegelegenen Wald verschwand. Die Jäger der ganzen Umgebung sind aufgebodet.

Mehingen, 29. Dez. (Selbstmord.) Der Arbeiter H. von hier wurde auf freiem Felde nahe der Stadt tot aufgefunden. Er hatte sich einen Kopfschuß erlitten. Der Beweggrund zu der unglücklichen Tat ist nicht bekannt. Er hatte sich vor kurzem verlobt.

Heidenheim, 29. Dez. (Auto-Unglück.) Die Frau des Gutwärters Braun fuhr im Auto ihre Schwiegermutter nach Göppingen. Auf dem Rückweg kam das Auto zwischen Sönnsteden und Sonthem ins Schleudern und überschlug sich, die Insassen unter sich begrabend. Während das missglückende acht Jahre alte Söhnchen unverletzt blieb, wurde die Mutter getötet.

Unsere Zeitung bestellen!

Kleine Nachrichten aus aller Welt.

Ausschreitungen eines französischen Offiziers. Vor kurzem hatten einige Arbeiter eines Baugeschäftes in Kaiserslautern in der französischen Kaserne Ausbesserungsarbeiten vorzunehmen. Hierbei wurde ein Lehrling auf seiner Arbeitsstelle ganz plötzlich von einem hinter ihm vorbeigehenden französischen Offizier mehrmals heftig geohrfeigt und mit den Füßen getreten. Dazu schrieb der französische Offizier: „Ihr Dreckschämml, könnt Ihr nicht die Mühe vor mir abgeben?“ Als der Lehrling sich bückte, um seine ihm vom Kopfe geschlagene Mühe wieder aufzuheben, erhielt er von dem Franzosen wieder einen Fußtritt. (Und das muß man sich von Franzosen auf deutschem Boden gefallen lassen!)

Großer Diebstahl in einem Münchener Hotel. Generalinspektors Dr. Rüd wurde in einem Münchener Hotel schwer bestohlen. Während er in seinem Wohnzimmer einen Besuch empfing, sind Diebe in sein Schlafzimmer eingedrungen. Ihre Beute bestand aus einer Uhr im Werte von 10 000 Mark, einem Ring, der ein Geschenk des letzten Jaren ist, einer Brillennadel, die von der Kaiserin Auguste Viktoria stammt, und verschiedenen Schmucksachen.

Das Rathaus von Ridesheim niedergebrannt. Im Rathaus zu Ridesheim a. Rh. brach aus bisher unbekannter Ursache ein Brand aus, der mit großer Schnelligkeit um sich griff und das Gebäude bis auf das untere Stockwerk zerstörte. Man nimmt an, daß das Feuer bereits während der Feiertage entstanden ist und im Speicher geschwelt hat. Ein großer Teil der Akten ist mitverbrannt.

Handel und Verkehr.

Wirtschaft

Aus der Industrie. Die Maschinenfabrik A.-G. Darmstadt hat die G. B. Weh A.-G. in Krefeld, deren Aktienkapital von 200 000 Mark sich vollständig im Familienbesitz befindet, übernommen. — Die mit einem Grundkapital von 1 Million Mark ausgehobene Reichsbank A.-G. hat ihren Sitz von Berlin nach Unterlinden verlegt. Gegenstand des Unternehmens ist die Beschaffung von Betriebsmitteln und die Finanzierung von Unternehmungen der Textil- und Bekleidungsindustrie und verwandter Gewerbe.

Börsen

Berliner Börse vom 29. Dez. Schon an der gestrigen Frankfurter Abendbörse war die Stimmung, beeinflusst durch die glatte Ueberwindung des Illinos, eine recht freundliche. Im heutigen Vormittagsverkehr war im Anschluß daran das Geschäft etwas lebhafter als an den Vorjahren, man nannte durchwegs mehrere Prozent höhere Kurse. In Besten der Börse erhielt sich diese freundliche Grundstimmung, zumal zu den ersten Kurien keine Verkaufsmittel vorlagen. Im allgemeinen war das Geschäft zwar bedeutender als in der letzten Zeit, jedoch noch nicht sehr erheblich, mit Ausnahme einer Reihe von Werten. Die ersten Kurse lagen im Durchschnitt 2 Prozent über letzterem Schluss. Montanwerte blieben weiter gefragt und konnten bis 4 Prozent gewinnen. Die schon gestern abend lebhaft beobachteten Kalkwerte degenerten auch heute erheblich Interesse, in dem man auf die hart geführte Abbläsefrist im Dezember erwies, es waren hier 1-2prozentige Gewinne zu verzeichnen. Am Geldmarkt hat sich die Situation kaum verändert. Tagesgeld ist unter dem Satz von 8 1/2-7 1/2 Prozent für viele Firmen angedoten. Nach den ersten Kurien wurde es bei zunehmender Geschäftstätigkeit weiter fester bei Gewinnen von 1 bis maximal 2 Prozent. Später brachten jedoch auf Realisationswert Spekulationen die Kurse wieder ab. Realisationswert waren aber weniger, besonders wieder Anstaltler und Bauaktien im Anschluß an Frankfurt. Der Wandbrieffmarkt lag freundlicher. Wandbrieffmarktsätze 1/2-1 1/2 Prozent höher. Am Devisenmarkt war das Geschäft bei wenig veränderten Kurien lebhaft.

Wärkte

Stuttgarter Schlachtwärkte vom 28. Dezember
Zugeltriebene waren 4 Ochsen, 5 Bullen, 28 Jungbullen, 25 Jungstiere, 15 Kühe, 201 Rinder, 494 Schweine; unverkauft blieben 4 Ochsen, 15 Bullen, 10 Jungbullen, 80 Schweine.
Es folgten per 50 Mark: Lebendgewicht:
Bullen: 1) a) 50-55, b) 50-55, 47-50;
Jungbullen: 1) a) 50-55, b) 50-55, 47-50;
Kühe: 1) 11-15, 2) 10-14, 3) 10-14;
Rinder: 1) keine Maß- und beste Sauschälber 71-74, c) mittlere Maß- und gute Sauschälber 62-65, d) geringe Rinder 50-60;
Schweine: 1) über 200 Pfund 62, b) von 140-200 Pfund 50-55, c) von 100-140 Pfund 45-50, d) von 60-100 Pfund 40-45, e) und f) von 120-160 Pfund 50-55; 2) Saunen 42-52.
Verlauf des Marktes: schleppend, Ueberhand.
Fleischpreise: Schlachtwärkte vom 28. Dez. Auftrieb: 9 Ochsen, 10 Kühe, 23 Rinder, 18 Bullen, 10 Rinder, 896 Schweine. Preise: Ochsen 1. 58-60, 2. 54-57, Bullen 1. 52-55, 2. 48-50, Kühe 2. und 3. 40 und 38, Rinder 1. 60-62, 2. 56-58, Schweine 1. 64-66, 2. 60-62, 3. 60-62 Mark. Marktvorlauf: mittelmäßig.

Holz

Schönmünzach, 29. Dez. (Holzerlös.) Bei dem am 15. ds. Mts. stattgefundenen Nadelstammholzverkauf des Forstamts, bei welchem zusammen 992 Festmeter Fichten- und Tannen-Lang- und Sagholz, darunter 135 Festmeter Scheidholz, zum Verkauf kamen, wurden 125,3 Prozent erzielt. 23 Lohle mit 700 Festm. Fichten und Tannen und 93 Festm. Fichten wurden nicht zugeschlagen. Der Zuschlag konnte erst auf dem Wege des Nachgebotsverfahrens erteilt werden.

Letzte Nachrichten.

Die Berliner Regierungs- und Parlamentsarbeit
Berlin, 30. Dez. Eine Ministerbesprechung über die Verwaltungsreform wird, laut „Lof. Anz.“, am 31. Dez. stattfinden. Dann werde das Kabinett eine längere Pause eintreten lassen. Eine Kabinettsitzung sei jedenfalls nicht vor dem 10. Januar zu erwarten. Am 9. Januar werden voraussichtlich die interfraktionellen Besprechungen über die Schulfrage beginnen. Anschließend wird man sich über die Standesherrnfrage auseinandersetzen. Am 11. Jan. treten dann die wichtigsten Ausschüsse des Reichstags zusammen, um mit der Arbeit zu beginnen.

Das abgelehnte Panzerschiff

Berlin, 30. Dez. Zur Ablehnung der ersten Rate für den Neubau eines Panzerschiffes durch Preußen haben die Deutschnationalen eine große Anfrage im Landtag eingebracht, in der gefragt wird:

1) Wie rechtfertigt die Staatsregierung ihren Antrag und ihre Stimmabgabe? 2) Sieht die Staatsregierung nicht, daß der von ihr herbeigeführte Beschluß des Reichsrats geeignet ist, im Ausland die Meinung hervorzurufen, daß die im Versailles Vertrag Deutschland zugestandene kleine Wehr bei uns selbst noch für zu groß gehalten wird? 3) Sieht die Staatsregierung nicht, daß ihre planmäßigen Vorstöße gegen die Reichsregierung, die nicht einmal vor der Sicherheit des Reiches Halt machen, das Ansehen Preußens im deutschen Volke immer mehr schädigen müssen?

Verbilligung der Fernspreckgebühren für Wenigsprecher?
Berlin, 30. Dez. Wie mehrere Blätter mitteilen, wird die Reichspostverwaltung auf Grund einer Entschließung des Reichstags in nächster Zeit, sobald die schwebenden Feststellungen abgeschlossen sein werden, einer Verbilligung der Fernspreckgebühren für Wenigsprecher näher treten.

Kilometerhefte bei der Reichsbahn?

Berlin, 29. Dez. Wegen der Einführung von Kilometerheften hat sich, dem „Berliner Tageblatt“ zufolge, die Reichsregierung erneut mit der Deutschen Reichsbahngesellschaft (Hauptverwaltung) in Verbindung gesetzt. Die Verhandlungen in dieser Angelegenheit sind noch nicht abgeschlossen.

Verproviantierung südböhmischer Dörfer durch Flugzeuge

London, 29. Dez. Die Behörden sandten heute Flugzeuge aus, um Westerham und die benachbarten Dörfer in der Grafschaft Kent, die durch die Schneemassen von der Außenwelt abgeschnitten sind, mit Lebensmitteln zu versorgen. Da die Flugzeuge im Schnee nicht landen konnten, warf man die Lebensmittel in Säcken ab, die an Fallschirmen befestigt waren.

Hotelbrand in St. Peter im Riesengebirge

Spindelmühle, 29. Dez. In dem bekannten Sports- und Touristenorte St. Peter in der Nähe von Spindelmühle ist heute das Hotel „Alpenvilla“ bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Das Hotel hatte 20 Fremdenzimmer und war zur Zeit des Brandes von etwa 20 Gästen besetzt. Bisher konnte nicht festgestellt werden, ob jemand einen Unfall erlitten hat.

Großfeuer in Newyork

Newyork, 29. Dez. In einem achtfüßigen Lagerhause und Bürogebäude am unteren Broadway brach heute Feuer aus, das sehr großen Umfang annahm. Mehrere Stockwerke stürzten ein und durch den dadurch hervorgerufenen Luftdruck wurden 70 Feuerwehrlente auf der Straße umgeworfen und die Gebäuderümmen wurden den Broadway entlang geschleudert, jedoch wurde niemand ernstlich verletzt. Der Sachschaden wird auf über 1 Million Dollar geschätzt.

Gestorbene

Freudenstadt: Karl Stidel, Lokomotivheizer, 45 J. a.

Nutmäßliches Wetter für Samstag

Das nördliche Hochdruckgebiet gewinnt immer mehr an Ausdehnung, so daß für Samstag Fortdauer des kalten, trostigen Wetters zu erwarten ist.

Druck und Verlag der W. Ricker'schen Buchdruckerei, Altensteig für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Lauf.

Amtliche Bekanntmachung.

Beiträge zur Invalidenversicherung.

Es wird darauf hingewiesen, daß nach dem Gesetz über Leistungen und Beiträge in der Invalidenversicherung vom 8. April 1927 (R.-G.-Bl. S. 98) zu den seitherigen Lohnklassen I—VI vom 1. Januar 1928 ab eine weitere Lohnklasse VII tritt.

In dieser ist vom 1. Januar 1928 ab für Versicherte, deren wöchentliches Arbeitsverdienst mehr als 86 RM. beträgt, ein Invalidenversicherungsbeitrag von wöchentlich 200 R.-Pfennig zu entrichten.

Die Invalidenversicherungsbeiträge betragen demnach vom 1. Januar 1928 ab in Lohnkl. I bei einem wöchentl. Arbeitsverdienst bis zu 6 RM. wöchentlich 30 R.-Pfz.

II	von mehr als 6 bis zu 12	60
III	von mehr als 12	90
IV	18	120
V	24	150
VI	30	180
VII	36	200

Nagold, den 28. November 1927

Versicherungsamt:
Dr. Rauneder, Amtmann.

Amtliche Bekanntmachung.

Schießen in der Neujahrsnacht

Vor dem Schießen und Abtrennen von Feuerwerkskörpern, sowie der Verübung von ruhestörenden Lärm und groben Unfug in der Neujahrsnacht wird nachdrücklich gewarnt.

Zu widerhandlungen werden empfindlich gestraft. Die Kaufleute werden noch besonders darauf hingewiesen, daß die Abgabe von Munition und Feuerwerkskörpern an Jugendliche unter 16 Jahren verboten und strafbar ist.

Die Ortspolizeibehörden werden beauftragt, die Polizeimannschaften zur strengen Ueberwachung und rüchrichtslosen Anzeigeerstattung bei Verfehlungen anzuhalten.

Nagold, den 28. Dezember 1927.

Oberamt:
Baitinger.

Lösungsbüchlein

der Prädbergemeinde in verschiedenen Preisen

Licht und Kraft
für den Tag
Betrachtungen über die täglichen Lösungen und Lehrtexte der Prädbergemeinde für 1928

Neukirchener Kalender
sind zu haben in der

W. Ricker'schen Buchh.
Altensteig



Neujahrs-Glückwunschkarten

empfiehlt in größter Auswahl die
W. Rieker'sche Buchhandlung, Altensteig.

Bekanntmachung!
Wegen Jahresabschlussarbeiten
ist unsere Kasse
am Samstag, den 31. Dezember
den ganzen Tag
geschlossen.
Städt. Sparkasse Altensteig.

Altensteig
Für Sylvester
empfehle
Flaschenweine, rot und weiß
in 1 Liter Flaschen von Mk. 1.80—1.60
Malaga, dunkel, Gold, alter Gold
in 1/2 und 1/4 Flaschen
feinste Siköre und Cognac in 1/2 Flaschen
Punsch, Portwein, Arac in 1/2 Flaschen
Kurpfalz Sekt, Riesling in 1/2 u. 1/4 Flaschen
Chr. Burghard jr.

Sonntag und Neujahr
Mehlsuppe
wozu freundlich einladet
Wurster, Wirt, Berneck.

Verlobungskarten
Verlobungsbriefe
Glückwunschkarten
Visitenkarten
fertig in sauberer Ausführung die
W. Rieker'sche Buchdruckerei
Altensteig

Preismerte Arbeitskleidung

Blaue Arbeitsanzüge	
aus gutem Haustuch	7.50
aus gutem Körper	9.50
aus gutem Pilot	12.—
aus schwerem Pilot	13.50
„Monteurfreund“	13.50
Gipsanzüge aus rohem Tuch	
aus gutem Körper	8.—
aus schwerem Körper	10.50
Gipsblusen aus rohem Tuch	
aus gutem Körper	5.—
aus schwerem Körper	5.80
Arbeitsmäntel	
7.50, 9.50, 9.90	
blaue Schürzen	
1.50	
Weggerblusen	
7.50, 8.—	
Bäderblusen	
6.70, 7.20	
Bäder- und Kochhosen	
6.50, 12.—	
Motorradfahrer-Anzüge imprägniert	
17.—, 21.—, 23.50, 26.—, 27.—	

Verband nach auswärts unter Nachnahme
von Mk. 20.— ab portofrei
Paul Rüdtele am Markt, Calw.

Simmersfeld
Dankagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme,
die wir während der Krankheit und nach dem
Heimgang unserer lieben unvergesslichen Schwester,
Schwägerin und Tante
Regine
erfahren durften, sagen wir herzlichen Dank.
Besonders danken wir Herrn Max Rehm
für die trostreichen Worte am Grabe, Herrn
Hauptlehrer Bläß mit dem Mädchen-Chor für
den erhebenden Gesang, sowie für die zahlreiche
Begleitung von nah und fern zu ihrer letzten
Ruhstätte.
Im Auftrag der trauernden Hinterbliebenen:
Der Schwager: Adam Keller.

Glückwünsche
zum Jahreswechsel
für die morgige Nummer unseres Blattes
bitten wir frühzeitig aufzugeben
Schwarzwälder Tageszeitung
„Aus den Tannen“

Altensteig
Von Sylvester ab täglich frische,
Berliner Pfannkuchen
empfiehlt
Karl Steeb, Bäckerei.

Wegen vorgerückter Saison
gebe ich auf sämtliche
Wintermäntel
Winterlodenjuppen
Jumper
Sweater und
Strickwesten
10% Rabatt
Chr. Theurer, Nagold
Herren- und Knabenkonfektion und Maßgeschäft
Telefon 116
Bahnhofstr.

Militär-Verein
Ettmannsweiler
Zu der am nächsten
Sonntag, den 1. Januar 1928
im Gasthaus z. „Grünen Baum“
unter Mitwirkung des Gemischten Chors
stattfindenden
Weihnachts-Feier
verbunden mit theat. Aufführungen
ladet höf. ein
der Ausschuß.
Beginn abends 7 Uhr

Krieger-Verein
Bergorte
Am Sonntag, den 1. Januar 1928, findet
im Gasthaus zum „Baldhorn“ in Reistern
abends 7/7 Uhr unsere
Weihnachtsfeier
mit Gabenverlosung, Musik-Unter-
haltung und Lichtbilder-Vorführung
statt. Sämtliche Mitglieder und Freunde sind
herzlich eingeladen.
Der Ausschuß.

Gaigel-Karten
und
Lapp-Karten
sind stets zu haben in der
W. Rieker'schen Buchhandlung
Altensteig

Altensteig
Fenerwerks-
Körper
aller Art
empfehle billigst
Lorenz Luz jr.
Inh. Eugen Beck / Tel. 46

Zwei neue
Herrenhüte
1 getragen
Herrenüberzieher
zu verkaufen.
Zu erfragen in der Ge-
schäftsstelle des Blattes.

Knecht-
Gesuch.
Gesucht wird ein solider,
fleißiger
Knecht
für Haus- und Landwirtschaft,
welcher auch mit Pferden
umgehen kann.
Mart. Rübler, Gaugentwald

Spiegel
in großer Auswahl
empfiehlt die
W. Rieker'sche Buchhandlg.

